Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 27 (1882)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

27. Jahrgang. 1882.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 13. Erscheint jeden Samstag. 1. April.

Abonnementspreis: jährlich **4 Fr.**, halbjährlich **2 Fr. 10 Cts.**, franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile **10 Cts.** (10 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. **Wettstein** in **Küsnacht** (Zürich) oder an Herrn Professor **Rüegg** in **Bern** oder an Herrn Erziehungsrat **Näf** in **Zürich**, Anzeigen an **J. Huber's Buchdruckerei** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Die Schulstatistik an der schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883. — Die Rundschrift als Druck- und Schreibschrift in unsern Schulen. IV. (Schluss.) — Aus amtlichen Mitteilungen. — Kleine Nachrichten. — Literarisches. —

Die Schulstatistik an der schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883.

Als das Zentralkomite für die Landesausstellung im November 1881 eine grössere Versammlung schweizerischer Schulmänner einberief, um die Grundzüge des Programms einer nachträglich noch gewünschten Gruppe „Unterrichtswesen" zu beraten, wurde von allen Seiten auf die Wünschbarkeit schulstatistischer Erhebungen hingewiesen. Die Bundesversammlung gewährte bereitwillig einen besondern Kredit für diese neue Abteilung der schweizerischen Landesausstellung, und das Zentralkomite betraute die Spezialkommission für das Unterrichtswesen mit der Durchführung der Schulstatistik. Die von dieser Kommission festgestellten Fragebogen liegen nunmehr in den Händen der lokalen Schulbehörden und Lehrer zum Zwecke beförderlicher und zuverlässiger Beantwortung. Als Zählungstag für sämtliche öffentliche und private Unterrichtsanstalten der Schweiz ist der 31. März angesetzt, und die Wichtigkeit der Sache rechtfertigt es, dass auch die Schulorgane der Presse von diesem Akte Kenntnis nehmen.

Die ersten schulstatistischen Erhebungen auf dem ganzen Gebiete unseres Vaterlandes wurden im Auftrage des schweizerischen Departements des Innern für die Wiener Weltausstellung durch Herrn Prof. Kinkelin in Basel ausgeführt. Es wird also bis zur Wiederholung derselben genau ein Dezennium verfliessen, und der Zeitpunkt darf mit Rücksicht auf diesen Umstand, der eine Vergleichung mit den damaligen Resultaten erleichtert, als ein günstiger bezeichnet werden. Das Ereignis einer Ausstellung bietet auch heute die Veranlassung, aber es besteht immerhin ein wesentlicher Unterschied: Damals handelte es sich um einen ersten Versuch zur Lösung der Aufgabe, neben der Schulausstellung einzelner Kantone in einer Schulstatistik dem Ausland ein Gesammtbild des schweizerischen Unterrichtswesens zu bieten und zu zeigen, dass durch die kantonalen Verschiedenheiten hindurch auch in unserm Schulwesen die nationale Einheit sich geltend zu machen sucht; heute gilt es, diesen Beweis vor den Augen des eigenen Landes zu erneuern und zugleich darzutun, dass der Gedanke einer schweizerischen Volksschule im verflossenen Dezennium unverkennbare Fortschritte gemacht hat. Die grosse Unterrichtskommission, welche es übernommen hat, an der Landesausstellung in Zürich das Schulwesen zur Darstellung zu bringen, war von dem Glauben an diesen Fortschritt durchdrungen, als sie den Grundsatz aufstellte, es solle bei der Anordnung der Schulausstellung der sachlich-pädagogische vor dem kantonalen Gesichtspunkt in den Vordergrund treten. Bei der Wiener Weltausstellung war es die Schulstatistik allein, welche die Einheit der schweizerischen Volksschule vertrat, bei der Landesausstellung in Zürich wird die ganze Abteilung des Unterrichtswesens von diesem Gedanken getragen sein.

Die Bedeutung der Schulstatistik von 1873 bestand darin, dass sie die gegenseitige Kenntnis der Schulzustände in den einzelnen Kantonen gefördert und in mehr als einem Kanton unter dem Drucke der Selbsterkenntnis wesentliche Verbesserungen im Unterrichtswesen herbeigeführt hat. Aber die Gelegenheit zur Selbstschau muss von Zeit zu Zeit aufs neue nahegelegt werden. Wir können auch heute noch nicht selten die Wahrnehmung machen, dass das Ausland über den Bildungszustand unserer republikanischen Gemeinwesen besser unterrichtet ist, als es die eidgenössischen Brüder unter einander sind. Die gegenwärtigen schulstatistischen Erhebungen und die beabsichtigte Darstellung ihrer richtigsten Resultate an der Landesausstellung durch graphische Darstellung und gedruckte Berichte vor den Augen des gesammten Schweizervolkes wird der allgemeinen Aufklärung über unsere Schulverhältnisse mächtigen Vorschub leisten und zu neuen Bestrebungen nach übereinstimmenderer Gestaltung des Schulwesens im weitern Vaterlande Veranlassung bieten.

Das in den Fragebogen gewünschte Material ist unter Benutzung der früher gemachten Erfahrungen auf ein bescheidenes Mass zurückgeführt worden, wird indess hie und da auch so noch zu umfangreich erscheinen, da die Beantwortung in einigen Punkten mit etwelchen Schwierig-

keiten verbunden sein mag und überall eine sorgfältige Arbeit voraussetzt. Die Kommission hat insbesondere auch aus dem Grunde Mass zu halten gesucht, weil sie zuverlässige Angaben in einzelnen Hauptpunkten der unbestimmten Erhebung interessanter Details glaubte vorziehen zu sollen.

Die einzelnen Fragebogen beziehen sich auf nachfolgende Unterrichtsanstalten und Schulstufen: 1) Kindergärten und Kleinkinderschulen, 2) Primarschulen, 3) weibliche Arbeitsschulen, 4) Fortbildungs-, Gewerbe-, Handwerker- und landwirtschaftliche Schulen, 5) Sekundar-, Bezirks- und Realschulen, 6) Gymnasien, Industrieschulen, technische Schulen, höhere Töchterschulen, Lehrerbildungsanstalten, 7) Hochschulen, Akademien, Tierarzneischulen, Ackerbauschulen, Priesterseminarien, 8) Musikschulen. Hiebei sind auf allen Stufen auch die Privatanstalten inbegriffen.

Die gestellten Fragen beschlagen die wichtigsten Verhältnisse des Schülerpersonals (Alter, Sprache, Heimat), die Schulzeit und deren Benutzung (Dauer des Jahreskurses, Absenzenverhältnisse, Wohnungswechsel, Dispense), das Lehrerpersonal (Name, Heimat, Geschlecht, Alter, Dienstzeit, Familienstand, Besoldung) und die ökonomischen Verhältnisse der Schule (Jahresausgaben, Schulfonds, Liegenschaften, Mobiliar, Sammlungen). Auf der Primarschulstufe streifen einige Fragen an das hygieinische Gebiet (entschuldigte Schulversäumnisse, Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, Entfernung des Schulhauses vom Wohnort, Hinschiede von Schülern). Für die höheren Schulstufen treten die einzelnen Unterrichtsfächer mit ihrer Verteilung auf die wöchentliche Stundenzahl, die Schulgelder, Freiplätze und Stipendien hinzu; in der Hochschule wird auch nach dem Gegenstand der gehaltenen Vorlesungen und deren Frequenz gefragt.

Die kantonalen Erziehungsdirektionen haben in bereitwilligem Entgegenkommen die Übermittelung der Fragebogen an die lokalen Schulbehörden und die Vorstände der Privatschulen besorgen lassen und auch die rechtzeitige Einlieferung der ausgefüllten Formulare an das Büreau der Schulstatistik zugesagt; ebenso werden in den Kantonen geeignete Persönlichkeiten bezeichnet, welche es übernehmen, die Angaben zu prüfen und allfällige Berichtigungen zu veranlassen. Der Zählungstag der Schulkinder musste auf Ende März gesetzt werden, weil die grosse Mehrzahl der schweizerischen Schulen spätestens auf Ostern ihren Winterkurs schliesst und die Verschiebung dieses Aktes auf den Wiederbeginn des Unterrichtes mit Rücksicht auf die für die statistischen Arbeiten und deren Drucklegung kurz bemessene Zeit als untunlich erschien. Die Spezialkommission konnte sich nur durch zwingende Gründe veranlasst sehen, diese ausserordentlichen statistischen Erhebungen auf eine Zeit zu verlegen, in der die unteren Schulbehörden und Lehrer von Repetitorien und Prüfungen sonst vielfach in Anspruch genommen sind; aber sie glaubt, auf das rege Interesse an ihrer Sache gerade in diesen Kreisen zählen zu dürfen, welche mehr als andere in der Lage sind, die Notwendigkeit gegenseitiger Aufklärung in Schuldingen zu erkennen. Die Kommission ist sich bewusst, dass sie die schweizerische Schulstatistik auf den Zeitpunkt der Landesausstellung nur unter der Voraussetzung allseitiger wohlwollender Unterstützung durchzuführen vermag; aber sie ist auch der Überzeugung, dass sowohl bei den kantonalen Erziehungsbehörden als bei den lokalen Vorständen der öffentlichen und privaten Unterrichtsanstalten sowie bei den Lehrern der gute Wille vorhanden sein wird, wenn es gilt, für eine gedeihliche Weiterentwicklung unseres schweizerischen Schulwesens die nötige sichere Grundlage zu gewinnen. *G.*

R. Die Rundschrift als Druck- und Schreibschrift in unseren Schulen.

IV.

Die zahlreichen besondern Zwecke, welche durch die ausschliessliche Anwendung der Rundschrift erreicht würden, können unter den einheitlichen Gesichtspunkt der *Schriftverbesserung* zusammengefasst werden. Es ist kaum notwendig, sie alle der Reihe nach aufzuzählen, zu beleuchten und zu begründen; für unsern Zweck mag es genügen, die Aufmerksamkeit noch etwas näher denjenigen Punkten zuzuwenden, welche besonders ins Gewicht fallen.

1) *Die Schönheit der Schrift.* Dass die Rundschrift unsere eckige Druck- und spitze Schreibschrift an Schönheit der Formen weit übertrifft, bedarf wohl keines besondern Nachweises. Ein bekanntes Sprichwort sagt zwar: Über den Geschmack lässt sich nicht streiten. Wer lebenslang sich an unsere deutsche Schrift gewöhnt hat, dem werden ihre unschönen, systemlosen Formen nicht mehr auffallen; er mag sie sogar in seiner Weise schön finden. Wessen Geschmack aber sich an wirklich schönen Formen entwickelt hat, dessen Urteil fällt zweifelsohne zu Gunsten der Rundschrift aus, wie denn auch deutsche Schreibmeister der verschiedensten Zeiten sich hierüber in gleicher Weise geäussert haben. So sagt Fugger in seiner 1553 zu Nürnberg erschienenen Schrift „Formular mancherley schriefften“, dass er unter den vielen Schriften „keinen schönern und herrlichern Litterat finde, dann diese Lateinischen Buchstaben“. Und Bauernfeind bemerkt in seiner „Schreib-Kunst“ (Nürnberg 1716): „Diese Romanischen Litteræ übertreffen alle anderen Buchstaben und Schriften weit und werden vor allen anderen am allermeisten gebraucht“. Auch heute wird der gebildete Geschmack den lateinischen Bnchstaben ihre grössere Schönheit überall freudig zugestehen. Wer in seinem Urteil noch irgendwie schwankend sein könnte, vergleiche doch etwa den grossen Druckbuchstaben 𝔅 mit B. Wie gebrochen, krumm, verschroben und buckelig steht jener da! Ist er nicht, verglichen mit seinem stattlichen Waffenbruder, ein echter „Ritter von der traurigen Gestalt“! Nicht viel besser ist es bestellt um 𝔐, 𝔚, 𝔙, 𝔊, 𝔎 ꝛc. Einheit in der Mannig-

faltigkeit macht bekanntlich das Wesen der Schönheit aus, und dieses Grundgesetz findet in der verdrehten und verkrüppelten „deutschen“ Schrift den allerunvollkommensten Ausdruck. Unschöne Formen, mit denen sich die Jugend beständig beschäftigen muss, üben aber notwendig einen ebenso ungünstigen Einfluss auf die Entwicklung des Schönheitssinnes und die Bildung des Geschmackes, als schöne Formen, beständig angeschaut und geübt, von guter und nachhaltiger Wirkung sein müssten; diese würden den Schönheitssinn unseres Volkes „unzweifelhaft mehr fördern, als alle Kunstsammlungen und Museen es vermögen“. Ein solcher Vorteil darf nicht gering angeschlagen werden in einer Zeit, welche in den beteiligten Kreisen allgemein die Überzeugung ausgebildet hat, dass nichts unterlassen werden dürfe, was geeignet erscheint, die Leistungsfähigkeit unserer Kunstindustrie zu heben.

2) *Die Deutlichkeit der Schrift.* Je mehr sich die einzelnen Buchstaben einer Schrift durch charakteristische Merkmale, welche leicht in die Augen fallen, von einander unterscheiden, desto deutlicher ist die Schrift, d. h. desto leichter und müheloser kann sie gelesen werden. Dass hierin die Rundschrift unserer deutschen Schrift weit vorangeht, zeigte sich schon bei der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung. Je lesbarer aber eine Schrift ist, desto weniger ermüdet sie das Auge, indem es sich weniger anzustrengen braucht. Zwar hat auch hier die Gewohnheit einen bestimmenden Einfluss auf unser Urteil. Wer nicht gewöhnt ist, Antiqua zu lesen, wird allerdings, wenn er ausnahmsweise dazu kommt, sein Auge mehr anstrengen müssen und rascher ermüden, als es geschehen würde, wenn ihm derselbe Lesestoff in deutscher Schrift geboten würde. Wer aber beide Schriften mit gleicher Fertigkeit liest, den ermüdet die Antiqua weit weniger, wie wir aus eigener vieljähriger Erfahrung um so sicherer wissen, als wir unsere ohnehin schwachen Augen möglichst zu schonen gezwungen sind. Dass diese Erfahrung nicht eine vereinzelte ist, die als solche keine Beweiskraft hätte, zeigte sich letzthin in überraschender Weise. Als wir im Kreise bernischer Buchhändler und Buchdrucker über die Vorzüge der Antiqua sprachen, wurde jene Erfahrung von verschiedenen Seiten nachdrücklich bestätigt. Es wurde auch technisch nachgewiesen, dass und warum die Antiqua deutlicher und lesbarer ist als gleich grosse Fraktur. Wir heben nur zwei Gründe hervor. Einerseits endigen die meisten Kleinbuchstaben der Fraktur oben und unten in eine Spitze; darum *scheinen* sie kleiner zu sein als die gleich grossen Buchstaben der Antiqua; andrerseits sind die Buchstaben der Fraktur im Vergleich zu ihrer Höhe weniger breit als diejenigen der Antiqua.

Nach den bis jetzt gemachten Erhebungen nimmt das Übel der Kurzsichtigkeit in den deutschen Schulen überhand und wächst progressiv mit dem Alter der Schüler. Sachverständige behaupten, dass von Engländern, Franzosen etc. die Brillen bei weitem nicht so häufig getragen werden wie unter uns. Entweder müssen also die Deutschen von der Natur ungünstiger ausgestattet worden sein, oder es werden ihre Augen in der Schularbeit mehr angestrengt und verdorben. Das erstere anzunehmen, wäre mehr als gewagt, und das letztere lässt sich nur erklären aus der Unvollkommenheit unserer deutschen Druck- und Schreibschrift. In der Tat haben eine Reihe von Untersuchungen bei Schülern und Rekruten den unumstösslichen Beweis geleistet, dass die Hauptursache in unserer Schrift zu suchen und zu finden ist. Den statistischen Nachweis leistet Soennecken a. a. O. S. 42—47. Wir begnügen uns, das Resultat dieses Nachweises hier hervorzuheben. Man hat in Fraktur und Antiqua von völlig gleicher Grösse Leseproben aus einer gewissen Entfernung angestellt. Obschon den Lesern die Fraktur bei weitem geläufiger war als die Antiqua, konnten die Buchstaben der letztern schon in einer Entfernung unterschieden werden, aus welcher die Frakturbuchstaben noch vollständig unkenntlich waren. Bei weiterer Annäherung stellte sich das geläufige Lesen der Antiqua ebenfalls viel früher ein als dasjenige der Fraktur. Damit ist in überzeugender Weise dargetan, dass die Antiqua deutlicher und lesbarer ist, dass sie infolge dessen die Augen weniger anstrengt, und dass ihr ausschliesslicher Gebrauch in den Schulen das beste Mittel wäre, der drohenden Überhandnahme des Augenübels wirksam zu begegnen.

3) *Die grössere Schreib- und Lesefertigkeit.* Dass bei Einführung der Rundschrift das Lesenlernen durch grössere Übereinstimmung zwischen Druck- und Schreibschrift wesentlich erleichtert würde, ist bereits hervorgehoben worden. Wir halten dafür, dass unter dieser Voraussetzung der Schüler schon im ersten Schuljahr ohne Überanstrengung zum Lesen der Druckschrift befähigt werden kann. Zwar teilen wir trotz der grossen Ähnlichkeit der Schreib- und Druckalphabete die Ansicht nicht, dass es zweckmässig sei, wie R. Dietlein tut, gleich von Anfang an beide Alphabete neben einander vorzuführen und zu üben. Es ist dies eine Überforderung an die noch schwache Kraft der Anfänger, die einen neuen Buchstaben um so leichter und sicherer sich einprägen, je charakteristischer die Merkmale sind, durch welche er sich von bereits bekannten Formen unterscheidet. Allein der Übergang von der Schreibschrift, sobald sie gehörig eingeprägt und bis zu einer gewissen Fertigkeit schreibend und lesend eingeübt ist, zur Druckschrift, die in den meisten ihrer Formen mit jener so grosse Übereinstimmung zeigt, vollzieht sich mit grosser Leichtigkeit und bietet auch schwächeren Schülern, deren Unterscheidungsvermögen schon einigermassen entwickelt ist, keinerlei Schwierigkeiten. — Sind wir dann im Verlaufe der Jahre einmal auf dem Punkte angelangt, dass die Rundschrift zur ausschliesslichen Anwendung kommt, so haben wir damit eine bedeutende Vereinfachung und eine ganz wesentliche Erleichterung der Schularbeit gewonnen. Statt der vier deutschen und der vier lateinischen Alphabete hat alsdann der Schüler nur noch die letztere Hälfte zu lernen, und gelangt, wie die Erfahrung

zeigt, durch ausschliessliche Übung darin auch zu weit grösserer Sicherheit und Fertigkeit. Nach zuverlässigen Mitteilungen, welche uns von verschiedenen Geschäftsleuten gemacht wurden, eignen sich die Lehrjungen in den Büreaux eine viel geläufigere und schönere Schrift an, sobald sie zum ausnahmslosen Gebrauche der Rundschrift angehalten werden.

4) *Der wirtschaftliche Vorteil.* Gegenwärtig müssen unsere Buchdrucker sich in gleicher Weise mit deutscher und lateinischer Schrift versehen. Das Kapital, welches sie hiefür aufwenden müssen, ist ein ganz beträchtliches; zudem bedürfen sie zur Aufbewahrung dieses Schriftvorrates eines erheblichen Raumes, der wiederum namentlich in den Städten nicht ohne bedeutende Mehrauslagen erhältlich ist. Wäre einmal die Rundschrift unsere einzige Druckschrift, so würden sich diese Verhältnisse mit einem Schlage ändern. Ein grosser Teil des Kapitals würde frei und könnte zu produktiven Zwecken verwendet werden, und unsere Buchdrucker würden dadurch dem Auslande gegenüber erst recht konkurrenzfähig.

Was nun die Wege anbetrifft, welche zur Erreichung des schliesslichen Zieles einzuschlagen sind, so müssen hier augenscheinlich verschiedene Faktoren zusammenwirken. Neben der Schule sind es insbesondere die Behörden, die Buchhändler und Buchdrucker, welche zur Mitwirkung berufen sind. Einstweilen scheint die Schule vorangehen zu wollen. Die Stimmung in den übrigen Kreisen ist, soweit unsere Erfahrung reicht, eine nicht minder günstige, so dass auf eine kräftige Unterstützung gezählt werden darf, sobald die Schule einen ernstlichen Schritt unternimmt. Dass das letztere geschehe, ist nach den früher angeführten Resolutionen der schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz kaum mehr zweifelhaft. Man wird je nach der Eigentümlichkeit der Verhältnisse in den einzelnen Kantonen verschiedene Wege einschlagen. Wir treten darum auf eine nähere Erörterung des praktischen Vorgehens nicht näher ein, sondern eilen zum Schlusse, indem wir unsere Ansicht über die ganze Frage in folgende Sätze zusammenfassen:

1) Die Wiedereinführung der Rundschrift liegt im wohlverstandenen Interesse der Deutschen im allgemeinen, der deutschen Schweizer im besondern und ist darum mit Entschiedenheit anzustreben.

2) Die endliche Ersetzung unserer bisherigen Schreib- und Druckschrift durch die Rundschrift ist dadurch vorzubereiten, dass

   a. in den Elementarklassen die Rundschrift zur ausschliesslichen Anwendung kommt,

   b. in den mittleren und oberen Klassen die Rundschrift vorwiege und die deutsche Schrift nur soweit Berücksichtigung findet, als es zur Vermittelung des Verständnisses derselben nötig erscheint.

3) Der Lehrplan und die Lehrmittel sind gemäss Ziff. 2 abzuändern.

4) Behörden, Buchhändlern und Buchdruckern gegenüber ist zu wünschen, dass sie die geeigneten Massnahmen treffen mögen, um die Rundschrift wie in der Schule so auch im Leben rasch und sicher zu allgemeiner Geltung und Anerkennung zu bringen.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. In Ergänzung der in letzter Nummer mitgeteilten Liste der Sekundar- und Fachlehrer ist noch zu nennen: Frl. Elise Schlatter von Dielsdorf, Lehrerin in Urdorf, welche nach absolvirter Prüfung sich das Wahlfähigkeitszeugnis einer Fachlehrerin in der französischen und englischen Sprache auf der Sekundarschulstufe erworben hat.

Der Preis des neuen Gesangbuches für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen, bearbeitet von einer erziehungsrätlichen Kommission, ist auf 90 Cts. in albo und 1 Fr. 30 Cts. gebunden festgesetzt und kann beim kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden, ebenso die von den Herren Musikdirektor Weber und Lehrer Ruckstuhl verfasste Anleitung zu den neuen Gesanglehrmitteln, welche à 75 Cts. in albo, à 90 Cts. gebunden und für jede Schulstufe einzeln gebunden à 35 Cts. abgegeben wird.

Bei Gelegenheit der Beratung eines Gesetzesentwurfes über das Fortbildungsschulwesen hat der Erziehungsrat beschlossen, diese Frage noch einer Expertenkommission aus den Kreisen des Handwerks und der Landwirtschaft unter dem Präsidium der Erziehungsdirektion zur Besprechung vorzulegen.

Die zürcherische antiquarische Gesellschaft erhält an die Kosten der Erhaltung und Äufnung ihrer Sammlungen für das Jahr 1881 einen Staatsbeitrag von 800 Fr., wobei der Wunsch ausgesprochen wird, dass diese Sammlungen an bestimmten Tagen zu unentgeltlichem Besuche geöffnet werden.

Am kantonalen Technikum in Winterthur werden im Sommersemester in der V. Klasse der Geometerschule Belehrungen über das Katasterwesen erteilt und für die V. Kl. der Bauschule wird Unterricht über Baurecht eingerichtet.

Bern. Die Errichtung einer neuen Parallelklasse III^{c} an der Mädchensekundarschule der Stadt Bern wird genehmigt und der Staatsbeitrag an diese Anstalt infolge dessen um 1050 Fr. per Jahr, d. h. von 31,547 Fr. 60 Cts. auf 32,597 Fr. 60 Cts. erhöht.

Ein Vertrag des Seminars Pruntrut mit der dortigen Kantonsschule betreffend Mitbenutzung der der letztern gehörenden Turnhalle in der sog. Jesuitenkirche wird genehmigt.

KLEINE NACHRICHTEN.

Schweizerisches Lehrerfest pro 1882. Die Vorbereitungen auf das schweizerische Lehrerfest in Frauenfeld sind in vollem Gange. Letzte Woche ist nun auch die Zeit desselben festgesetzt worden, nämlich die Tage vom 24.—26. September. Der festgebende Verein hätte gerne eine frühere Zeit gewählt; allein da die Kaserne Frauenfeld, die zur Unterbringung eines grösseren Teiles der Gäste in Aussicht genommen ist, vom Frühling an bis in den September hinein ununterbrochen mit Truppen besetzt sein wird, so wäre es nicht möglich, das Fest in einem der Sommermonate abzuhalten. Zwar würde die Kaserne schon mit Sonntag den 10. September für die Lehrerversammlung disponibel; aber zu jener Zeit werden die Manöver der VI. Division beginnen, und da laut eingezogenen Erkundigungen ca. 120—150 zürcherische und 20—30 Schaffhauser Lehrer sich daran zu beteiligen haben, so konnten die Tage vom 10.—12. September kaum in Frage kommen, um

so weniger, als der Militärdienst der Lehrer am Fest bekanntlich das Haupttraktandum bilden wird. *K.*

Zürich. Die stadtbürgerliche Waisenhauspflege hat anlässlich der Neuwahl eines „Waisenvaters" an der städtischen Anstalt sich dahin ausgesprochen, dass sie „prinzipiell" keinen *Lehrer* mit genannter Stellung betrauen wolle. Es ist nunmehr neuerdings ein *Theologe* auserkoren worden. In der Stadt *St. Gallen* werden umgekehrt nur Lehrer an die entsprechende Stelle berufen. Wir können uns die eigentümliche Stellung, welche die zürcherische Waisenpflege in dieser Angelegenheit einnimmt, nur so erklären: sie findet wohl, dass ein Lehrer, von Haus aus gewöhnlich ein Proletarier und vermöge seines Bildungsganges und seiner Berufsstellung keineswegs zur würdigen Bekleidung einer sehr gut dotirten Sineküre vorbereitet, nicht als Vorsteher des stadtzürcherischen Waisenhauses angetan sei.

Bern. R. Für die Patentprüfungen, welche vom 13. bis 17. März in der Hochschule in Bern stattfanden, haben sich im ganzen 24 Bewerber anschreiben lassen, 16 für die Erlangung eines Patentes als Sekundar- oder Progymnasiallehrer, 8 für ein Fachlehrerzeugnis. Von jenen 16 sind 2 vor den Prüfungen und 2 während derselben zurückgetreten; von den 12 übrigen wurden 10 patentirt; einer musste krankheitshalber die Prüfung aussetzen, die er nach den Ferien beendigen wird; ein anderer, der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung angehörend, konnte nicht patentirt werden, weil die deutsche Klausurarbeit als ungenügend taxirt werden musste. Von den 8 Bewerbern um Fachzeugnisse traten ebenfalls 2 zurück; die 6 übrigen haben die Prüfung bestanden, 5 mit vollem, einer mit teilweisem Erfolg.

— Die 6 Kandidaten, welche vor oder während der letzten Sekundarlehrerprüfung zurückgetreten sind, veranlassen den „Bund" und das „Berner Schulblatt" zu Auslassungen, welche auf irrtümlichen Voraussetzungen beruhen. Ein Kandidat, Ostschweizer, wurde unmittelbar vor unseren Prüfungen in einem andern Kanton definitiv als Sekundarlehrer gewählt und hatte keinen Grund mehr, sich ein bernisches Patent zu erwerben; ein zweiter, ebenfalls Ostschweizer, der in seinem Heimatkanton eine Anstellung sucht, erfuhr, dass er trotz unseres Patentes die Prüfung in der Heimat doch bestehen müsste. Diese Kleinstaaterei bewog ihn, auf die unzweifelhaft schwerere Prüfung zu verzichten. Ein dritter, Berner, zog es vor, statt in die Prüfung zu gehen, den weiten Gang über den Ozean nach Amerika zu machen, wo er ohne bernisches Patent sich durchzuschlagen hofft. Die 3 Kandidaten, welche während der Prüfung zurücktraten, sind hinlänglich gestraft durch den Beschluss der Behörde, dass sie als durchgefallen betrachtet werden mit allen Folgen, welche das Reglement für diesen Fall festsetzt. Was die Stipendien betrifft und die guten Räte, welche in Bezug auf haushälterisches Vorgehen der Behörde gegeben werden, so ist zu bemerken, dass von jenen 6 Kandidaten 4 *nie* ein Stipendium bezogen haben; einer erhielt es während eines *einzigen* Semesters, und der letzte hat nur drei Semester an der hiesigen Hochschule zugebracht, ein Umstand, der auch nicht dazu beigetragen hat, dem Examen mit Zuversicht entgegenzugehen. Übrigens werden die Behörden für die erhaltenen Räte wohl nicht weniger dankbar sein als die betreffenden Pressorgane, wenn wir ihnen schliesslich raten, in solchen Dingen nicht gleich mit Kanonen aufzufahren, wo es lediglich gilt, eine Fliege totzuschiessen. *R.*

Baselstadt. Die neue Absenzenordnung lautet etwas drakonisch, wenn sie selbst für Schüler, die über 12 Jahre alt sind, Einsperrung bis auf 5 Tage in Aussicht stellt.

Baselland. Ein Entwurf zu einem neuen Schulgesetze hat die Begutachtung von Schulbeamten und Lehrern passirt. Derselbe sieht als Verbesserungen vor: Vier Bezirksschulinspektoren neben dem kantonalen Inspektorat; acht volle Alltagschuljahre; vom 16. Altersjahre ab eine Fortbildungsschule; Maximum von 80, 70, 60, 50 Schülern unter einem Lehrer je nach der Art der Klassenteilung; Minimum der Besoldung 1200 Fr. — Mögen die „Landschäfter" ihre Jubiläumsfeier der Selbständigkeit (1832) mit der Gutheissung dieses Gesetzes krönen!

Aarau. Der ständigen Schul- und Lehrmittelausstellung allda hat der schweizerische Bundesrat einen Beitrag von 400 Fr. zugesprochen.

Uri. Als ein Zeugnis für die zunehmende Macht der modernen Volksschule mag gelten, dass selbst in dem ersten der drei Urkantone ein *Primarlehrerverein* zwecks „Unterstützung in der Ausübung der Pflichten und Ermunterung zu stets sich neuender Tätigkeit" sich gegründet hat. Wenn im Kanton *Bern* die Erscheinung eine „brennende" geworden ist, dass die dortigen „Unterlehrerinnen" die Kreiskonferenzen immer spärlicher besuchen, wie wird sich's in Uri und anderswo mit der „Kollegialität" der *Lehrschwestern* gegenüber den korporativen Strebungen der Lehrer verhalten? Im Kanton *Zürich* haben bisanhin die Lehrerinnen ihre Pflichten für die Beteiligung an Kapiteln und Synode nicht hintangesetzt. Ist diese erfreuliche Erscheinung wohl nicht zum guten Teil dem Umstande gutzuschreiben, dass eine nicht geringe Anzahl dieser Lehrerinnen, mit männlichen Zöglingen gemischt, auf denselben Seminarbänken in *Küsnacht* gleichzeitig auf das nämliche „Patent" hin studirt haben?

Neuenburg. Mit dem Schuljahr 1882/83 tritt für sämtliche Schulen des Kantons ein neuer obligatorischer Lehrplan in Kraft. Derselbe enthält für jedes Fach methodische Winke, bezeichnet die zu gebrauchenden allgemeinen und individuellen Lehrmittel und nennt auch die literarischen Hülfsmittel, deren Gebrauch dem Lehrer besonders zu empfehlen ist.

Preussen. Der Unterrichtsminister *v. Gossler* beantragt dem Abgeordnetenhause eine Mehrung des Büdgets für *Ruhegehalte* im Betrage von 69,000 M., bringt auf die ungefähr 3000 Beteiligten einzeln etwas mehr als 20 M. Die Steigerung des Voranschlags für *Schulbeaufsichtigung* dagegen soll 118,000 M. umfassen. Begreiflich! Die Geistlichkeit wird wieder mehr und mehr in das Aufsichtspersonal vorgeschoben, und „freisinnige" Lehrer gehörig zu schuhriegeln, ist für eine „fromme" Regierung viel näher liegend, als hungernde Lehrerinvaliden aus dem Sumpf zu heben. Die haben ja für die „Konservirung" des Staates keine Bedeutung mehr!

Baiern. Der Finanzausschuss der Kammer bringt an diese den Antrag, dass der Geschichtsunterricht in den Gymnasien nach Konfessionen zu erteilen sei. Damit stimmt trefflich, dass das Gemeindekollegium von München Aufhebung sämtlicher konfessionell gemischten Schulen der Stadt beschlossen hat. Man sieht, die Herren tun das Mögliche, um die religiösen Gegensätze zu schärfen und den konfessionellen Frieden sich nicht entwickeln zu lassen.

— Die erste baierische Kammer hat dem Beschluss der zweiten, dass das 7. Schuljahr aufzuheben sei, nicht beigestimmt.

Frankreich. Nachdem durch die letzten Wahlen der Senat in seiner Mehrheit republikanisch geworden, ist ihm das von der Kammer angenommene Schulgesetz, welches das Obligatorium, die Unentgeltlichkeit und die Konfessionslosigkeit der Volksschule statuirt, wiederum vorgelegt und in allen wesentlichen Punkten trotz des heftigsten Widerstandes der Rechten mit grossem Mehr angenommen worden.

LITERARISCHES.

Mitteilungen der Jugendschriftenkommission.

Nichts gleicht der Heimat. Eine Erzählung von Hesba Stretton. Autorisirte Übersetzung. Berlin, Verlag von L. B. Schwarz. 2 Fr.

Wie der Anfang eines Volksliedes klingt uns der glücklich gewählte Titel dieser englischen Erzählung. Dieselbe hat vor so vielen deutschen Jugendschriften das eine voraus, dass sie im eigentlichen Volke spielt, an der frischen Luft, nicht in jener Salonatmosphäre der „gebildeten Backfische". Aber sie enthält unseres Bedünkens zu viel von all' dem herzbrechenden Leid, das der Ernst des Lebens oft über Menschen, namentlich über arme Leute verhängt, und die unter solchen Verhältnissen natürliche häufige Hinweisung auf die Hülfe Gottes hat an manchen Stellen zu sehr jenen aufdringlichen Ton, den man aus den englischen religiösen Traktätchen kennt. Gleichwohl erscheint uns um des herzlichen Inhaltes willen — wie treue Mutterliebe den Sohn auf gutem Wege hält — diese rührende Erzählung wert, als Volks- und Jugendschrift verbreitet zu werden. *Dr. V. W.*

Nordenskjöld's und seiner Reisegefährten Erlebnisse im ewigen Eise. Originalerzählung für die Jugend von C. V. Derböck. Mit Farbendruckillustrationen nach Originalzeichnungen von Gustav Annemüller. Nebst einer Karte. Berlin, Otto Drewitz.

Eine vorzügliche Schrift. Mit der Schilderung von Nordenskjöld's Polarfahrten ist die Erzählung von den Schicksalen zweier Knaben verflochten. Der eine, ein talentvoller, aber durch die Lektüre von Robinson's Einsiedlerleben auf Abwege gelenkt, büsst seine frühere Strebsamkeit und seinen Fleiss völlig ein und entweicht der gefürchteten Strafe durch seinen Vater dadurch, dass er sich in ein für die Nordpolfahrten bestimmtes Schiff einschleicht. In der strengen Zucht des Schiffskapitäns Krusenstjerna lernt er seine Verirrungen einsehen und kehrt, nachdem er die Schrecknisse eines Polarwinters auf Spitzbergen mit durcherlebt, als ein gebesserter, reuevoller Sohn zu seinen Eltern zurück. Der andere Knabe macht die Fahrt nach Spitzbergen unter der Leitung seines Onkels, des Steuermannes von „Onkel Adam" ebenfalls mit, begleitet auch später Nordenskjöld auf seiner Fahrt um Asien herum und wird ein tüchtiger Seemann. Seinen Hauptwert erhält aber das Buch durch die vortrefflich geschilderten Fahrten Nordenskjöld's. Der Leser wird voll Begeisterung hingerissen für den kühnen, unerschrockenen und umsichtigen Führer und Forscher. Besonders interessant ist die auf der „Vega" unternommene Fahrt an der Nordküste Sibiriens hin, über welches Land, dessen Bewohner, ihre Sitten und ihre Lebensweise, über Produkte, Handelsverhältnisse u. s. w. wertvolle Mitteilungen gemacht werden. Das höchst interessante, genussreiche Buch wird aus vollster Überzeugung für Jung und Alt bestens empfohlen. *A. B.*

In die Natur. Biographien aus dem Naturleben für die Jugend und ihre Freunde. Von Hermann Wagner. 3. Sammlung. 2. durchgesehene Auflage. Bielefeld, Aug. Helmich.

Inhalt: Seeschwalbe, Birke, Sonne, Fledermaus, Regenwurm, Aronsstab, Eierberg, Regenbogen aus Eisen, Springmaus, Abendstern, Kräutchen: „Rühr' mich nicht an", Schiefertafel und Schieferstift, Ameisenlöwe, Eisenhut, Kupfer, Blitz und Donner, Raps, Ringelnatter, Körperwärme, Wurm in der Haselnuss, Mähre, Asche, Springschwanz, Heidelbeere.

Die Darstellungen sind durchwegs anziehend und mit Wärme behandelt, und es darf auch diese Sammlung wie die früheren unbedingt empfohlen werden. *A. B.*

Rings um die Welt. Erzählung in Briefen für die reifere weibliche Jugend von C. Michael. Mit 40 Textillustrationen sowie 6 Tonbildern von Wilh. Claudius u. a. Leipzig und Berlin, Otto Spamer.

Ein Briefwechsel zwischen Verwandten und Befreundeten, die ihre Reiseerlebnisse sich gegenseitig mitteilen. Die Briefe handeln meist über berühmte Orte Italiens und Deutschlands; doch erzählen sie auch von Jeddo, Aukland und den Diamantenfeldern Südafrikas. Angenehme Plaudereien wechseln mit kurzen, aber lebendigen Schilderungen. Die Briefe, die sich sehr leicht und angenehm lesen lassen, empfehlen sich durch die dargestellten Stoffe sowohl als durch den fliessenden Erzählungston. *A. B.*

Der Kriegspfad. Eine Erzählung aus Mexiko. Nach dem Original des Kapitän Mayne Reid frei für die reifere Jugend bearbeitet von Otto Hoffmann. Mit 6 Farbendruckbildern nach Aquarellen von G. Barth. 2. Auflage. Stuttgart, Jul. Hoffmann.

Von Anfang bis zu Ende eine ununterbrochene Kette von zum Teil recht gruseligen Abenteuern. Den Gipfelpunkt erreicht die Erzählung in dem Überfall der Hauptstadt der Navajosindianer durch eine Schar wohlbewaffneter Weisser und in der Niedermetzelung der Mehrzahl der braunen Krieger. Nach Indianerabenteuern dürstende Knaben finden hier Fesselndes genug. *A. B.*

Die Pampas-Indianer. Reiseabenteuer in den Steppen Südamerikas. Für die deutsche Jugend von Friedrich Gerstäcker. Neu bearbeitet von Ferdinand Schmidt. 2. Aufl. Mit 6 von Fedor Flinzer gezeichneten Buntdruckbildern. Jena, Hermann Costenoble.

Eine Erzählung über eine Reise von Mendoga nach Buenos-Ayres. Den Hauptanziehungspunkt bildet ein Überfall der Reisegesellschaft durch Indianer, bei welchem es allerdings eine Anzahl Tote gibt, der aber immerhin für die Reisenden glücklich abläuft. Gehört zu den gern gelesenen, harmloseren Indianerbüchern. *A. B.*

Dr. Ad. Kutzner, Gymnasiallehrer, Praktische Anleitung zur Vermeidung der hauptsächlichsten Fehler in Anlage und Ausführung deutscher Aufsätze. Leipzig, Teubner. 1882. 74 S. 1 Fr. 35 Rp.

Der Verfasser hat sich, wie er in der Vorrede bemerkt, zur Herausgabe seines Werkchens durch die Wahrnehmung veranlasst gesehen, dass an den höheren Lehranstalten die im Fache des Deutschen erreichten Resultate verhältnismässig recht gering seien. Seine „Praktische Anleitung" ist daher in erster Linie für Schüler der mittleren und oberen Gymnasialklassen, der Realschulen und anderer höherer Lehranstalten bestimmt, soll aber auch zum Selbststudium bei der Vorbereitung auf schriftliche Prüfungen im Deutschen dienen. Der Verfasser redet zuerst von der Stofffindung, dann von der Stoffordnung (Dispositiv) und am ausführlichsten natürlich von der Stoffeinkleidung, unter welchen Abschnitt eine Betrachtung *a.* der grammatischen, *b.* der logischen, *c.* der ästhetischen Eigenschaften des Stils fällt. Im Anhang gibt er 1) orthographische Erörterungen und 2) eine kurze Interpunktionslehre. Beispiele falscher Konstruktionen dienen zur Übung für den Schüler, der sie zu korrigiren hat, um später die Fehler selbst sofort erkennen und vermeiden zu können.

Das Büchlein kann jedem Lehrer und Lehramtskandidaten sowie den Seminaristen bestens empfohlen werden. Es könnte gewiss in dieser und jener Hinsicht ergänzt werden; S. 23 z. B., wo die Wortstellung behandelt ist, hätte der Verfasser auch der fehlerhaften Trennung des Subjekts vom Prädikat

durch substantivische Bestimmungen (die im Französischen erlaubt sind, z. B.: le pauvre garçon, dans son angoisse, crut . .) oder andere als relative Nebensätze erwähnen können. Man findet z. B. Sätze wie: Die Gesandten, nachdem sie gesprochen hatten, verliessen den Saal. Die Reisenden, als sie sich überfallen sahen, machten Anstalten . . — Wie leicht ist ein glatter Fluss des Satzes hergestellt, wenn man in diesen Beispielen die Konjunktion an die Spitze des Satzgefüges stellt! So ein arger Fehler in der Konstruktion bandwurmartig sich verschlingender Sätze liegt, so wenig gefällig ist das lose Aneinanderreihen von lauter unabhängigen Sätzen, die neben einander gestellt werden, als ob sie sich nichts angingen. Hier kehrt das Demonstrativum „dieser" an der Spitze von Hauptsätzen in Schülerarbeiten bis zur Ermüdung wieder. Wie leicht wäre allemal geholfen, wenn für „dieser" das Relativum „welcher" gesetzt und das Verbum finitum ans Ende verwiesen würde! Beispiel: Hydrioten heissen die Bewohner der Insel Hydra. Diese liegt etc.

Endlich noch ein Punkt, der uns deutschen Schweizern besonders angelegen sein sollte. S. 26 spricht der Verfasser gegen den Gebrauch von Provinzialismen und nennt einige mundartliche Wörter, welche die Schriftsprache verwirft. Alle Achtung vor dem wissenschaftlichen Wert der Mundart; wenn wir aber *deutsch* schreiben und sprechen wollen, so sollen wir nicht darin fehlen, dass wir uns mundartliche Wörter zu brauchen erlauben, oder sogar — und hier ist der Verfasser zu ergänzen — mundartliche Wendungen einfach Wort für Wort in die Schriftsprache übertragen. Wer aus dem Deutschen ins Französische übersetzt, kann wohl Wort für Wort mit dem Diktionär mühsam an einander reihen, hat aber noch kein Französisch zu stande gebracht. Was würde man zu folgendem wörtlich verhochdeutschten Satze sagen: Es mag sich nicht erleiden, so zu tun! — Ähnliches, wenn auch nicht gerade immer so Drastisches, kann man übrigens alle Tage lesen und hören. Die Schule hat die Aufgabe, zwischen Dialekt und Schriftsprache, von ersterm ausgehend und beständig auf denselben Rücksicht nehmend, eine Brücke zu bauen, dann wird die Schriftsprache aufhören, uns im Gebrauch so viel Mühe zu verursachen wie eine Fremdsprache! *R. S.*

Anzeigen.

Die Musik-Instrumenten- und Saiten-Handlung
von
Gebrüder Hug in Zürich

(Filialen in Basel, Strassburg, St. Gallen, Luzern, Konstanz)
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft angelegentlichst.

Stetsfort grosse und frische Vorräte in bekannten **Schul- und Seminargeigen, Violinbogen, Violinetuis, Saiten** und sämtlichen Bestandteilen.

Ansichts- und Auswahlsendungen.

Preiscourants gratis und franko.

Vorzugspreise für Herren Lehrer, Institutsvorsteher etc.

Schweizerische Lehrmittelanstalt
Orell Füssli & Co.

Centralhof **Zürich** Bahnhofstrasse Centralhof.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für alle Fächer auf den verschiedenen Schulstufen. Fröbel'sche Materialien für den Kindergarten, Wandtafeln für den Anschauungsunterricht, geographische Karten, Globen, Tellurien, Reliefs. — Naturgeschichtliche Präparate und anatomische Modelle, Zeichnungsmaterialien für Freihand-, geometrisches und technisches Zeichnen, Vorlagen und Modelle.

Grosse Sammlung physikalischer Apparate aller Art. Alle einschlägige Literatur, in- und ausländische Lehrmittel.

Pädagogisches Lesekabinet mit 80 Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Jeden Samstag von 2—4 Uhr Vorweisung und Erklärung der physikalischen Apparate.

Eintritt frei. (O LA 32)

In allen Buchhandlungen zu haben!

Den Herren **Schulinspektoren** und **Lehrern** sei das soeben in **3. Auflage** erschienene Werk:

Heinemann, L., Handbuch für den Anschauungsunterricht und die Heimatskunde. Mit Berücksichtigung der neuen Ausgabe der Wilke'schen Bildertafeln bearbeitet. Gr. 8°. Preis geh. Fr. 4. 30 —

aufs neue angelegentlichst empfohlen.

Dasselbe ist trotz seines billigen Preises für die meisten Verhältnisse vollkommen ausreichend, wie seine steigende Beliebtheit und der Absatz zweier starker Auflagen innerhalb 6 Jahren beweist. Durch und durch praktisch, ist es auch da verwendbar, wo man andere oder gar keine Bilder beim Unterrichte benutzt.

Braunschweig, März 1882.

Friedrich Wreden.

Reisszeuge

für Schüler, in guter Qualität und sehr billig, empfehle den Herren Lehrern — bei Abnahme von mindestens 3 Stück mit Rabatt — bestens.

F. Sulzer, Mechaniker in **Winterthur.**

NB. Reparaturen werden bestens ausgeführt. Prospekte und Preiscourant gratis. (H 1278 Z)

König, Schweizergeschichte II. Aufl. geb. 70 Cts.

Rufer, H., Exercices et Lectures, Cours élémentaire de langue française, geb. I. Teil 85 Cts., II. Teil Fr. 1. —.

Auf Wunsch zur Einsicht.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Eine vakant gewordene Lehrstelle an der Sekundarschule **Wald** (Kanton Zürich) wird hiemit behufs definitiver Wiederbesetzung zur Konkurrenz ausgeschrieben. Ausser der gesetzlichen Besoldung wird eine den hiesigen Verhältnissen entsprechende Gehaltszulage in Aussicht gestellt.

Anmeldungen, von Zeugnissen begleitet, sind bis Ende April d. J. dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn A. Seewer, Pfarrer in Wald, einzureichen, der auf Wunsch auch weitere Auskunft erteilen wird.

Wald, den 23. März 1882.

Die Sekundarschulpflege.

Stellegesuch.

Ein stud. phil., der während 5 Semestern eine schweizerische Universität besuchte, wünscht, um seine Kenntnisse der französischen Sprache zu vervollkommnen, eine Stelle als Privat- oder Institutslehrer in der französischen Schweiz oder Frankreich. Auf grosses Honorar wird nicht reflektirt. Auskunft erteilt d. Exp. d. Bl.

Ein grössere Partie **Musikalien für Harmonium,** sowie für Harmonium und Pianoforte zusammen, von Fröhlich, Kocher, Krug, Lickl, Scholz, Stapf, Zundel u. a., sowie

für Orgel

von **W. Volckmar** (Orgelmagazin) u. a. gebe ich, so lange Vorrat, **zur Hälfte des Ladenpreises** ab und gewähre bei einem Betrage von **10 Fr.** noch **10 %** **Extrarabatt.**

☞ Ausführliche Verzeichnisse auf portofreies Verlangen gratis.

Ferd. Riehm Kanonengasse 32, **Basel**

Soeben ist im Selbstverlage des Unterzeichneten erschienen:

Zum Gotthard!

Reise durch das Reuss- und Aarethal.

Preis 70 Rp.

Bei Partienbezug billiger.

Zu zahlreicher Bestellung ladet höflichst ein **Emil Kölliker,** Lehrer.

Önsingen (Solothurn), März 1882.

Lehrerseminar des Kantons Zürich.

Die öffentlichen Schlussrepetitorien unserer Anstalt finden statt, Montags den 3. und Dienstags den 4. April, je von 8 Uhr an. (O. F. 7437)

Küssnacht, den 22. März 1882. **Die Seminardirektion.**

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag von Friedr. Schulthess in Zürich, zu beziehen in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

Geschichte.

Dändliker, K. Dr., Lehrer der Geschichte am zürcherischen Seminar. **Lehrbuch der Geschichte des Schweizervolkes** für Sekundarschulen und höhere Lehranstalten, sowie zum Selbstunterrichte. 8°. br. Fr. 2. 40 Cts.

* Ein vortreffliches, bis auf die Gegenwart fortgeführtes Handbuch der Schweizergeschichte für Schüler und zur Selbstbelehrung.

Müller, J. J., Prof., und **Dändliker,** K., Dr. **Lehrbuch der allgemeinen Geschichte** für höhere Volksschulen, sowie zur Selbstbelehrung. **2.** umgearbeitete Auflage. 8°. br. Fr. 4.

* Dieses auf der Höhe der Wissenschaft stehende und für den Schulgebrauch durchaus praktisch abgefasste Lehrbuch ist bereits in einer Reihe von Kantons- und Sekundarschulen eingeführt worden.

Repetitorium zur alten Geographie und Chronologie. (Als Manuskript gedruckt.) gr. 8° br. 60 Cts.

Rüegg, Hrch., Lehrer. **Bilder aus der Schweizergeschichte** für die Mittelstufe der Volksschule. Herausgegeben von **J. J. Schneebeli.** **4.** durchgesehene und illustrirte Auflage. 8°. br. Fr. 1; cartonnirt Fr. 1. 20 Cts.

* Dieses treffliche Büchlein bricht sich schnell überall Bahn.

Vögelin, J. C. **Die Schweizergeschichte** für Schulen. **6.** von **A. Färber** durchgesehene und bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Auflage. 8°. br. Fr. 1. 40 Cts.

Geographie.

Egli, J. J., Prof., Dr. **Geographie** für höhere Volksschulen. In 3 Heften. 1. Heft **(Schweiz). 7.** verbesserte Auflage. 50 Cts. 2. Heft (Europa). **6.** Auflage 50 Cts. 3. Heft (Erde). **4.** vermehrte Auflage. 8°. br. 80 Cts.

* Die häufigen neuen Auflagen sprechen für die Brauchbarkeit dieses Leitfadens.

Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen:

Uebungsaufgaben für's Rechnen.

Herausgegeben von Lehrern in Chur.

1. Heft	Addition und Subtraktion im Zahlenraume von 1—100.	4. Auflage.	Preis	15 Cts.
2. -	Die vier Spezies - - 1—100.	4. -	-	15 -
3. -	Das Rechnen - - 1—1000.	5. -	-	15 -
4. - - -	im unbegrenzten -	5. umgearbeitete -	-	15 -
5. - - -	mit gemeinen Brüchen	5. Auflage	-	20 -
6. - - -	- Dezimalbrüchen	4. -	-	20 -
7. - - -	an Real- und Fortbildungsschulen	2. umgearbeitete und erweiterte Auflage	-	45 -
	Schlüssel zu Heft 3—6		25 Cts.	
	- - - 7		50 -	

Bei **grösseren Bestellungen** wird ein entsprechender **Rabatt** gewährt.

Benedikt Braun, Buchbinder am Kornplatz in Chur.

Soeben sind bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei **J. Huber** zu haben:

Heim, Sophie, Lehrerin an der h. Töchterschule der Stadt Zürich. **Elementarbuch** der **italienischen Sprache** für den Schul- und Privatunterricht. Preis Fr. 4.

* Ein neuer, besonders das moderne Italienisch berücksichtigender Leitfaden zur Erlernung dieser Sprache, welche für uns in Folge der erleichterten Verbindung mit dem Süden so sehr an Bedeutung gewinnt.

Von derselben Verfasserin erschienen: **Letture italiane, tratte da autori recenti e annotate.** **Preis Fr 2. 80.**

Orelli von C., Französische Chrestomathie. Erster Theil. Neu bearbeitet von **A. Rank,** Professor an der zürcherischen Kantonsschule. **Preis Fr. 3.**

* Eine zeitgemässe **Neubearbeitung** der so beliebten v. Orelli'schen Chrestomathie. Es eignet sich dieselbe besonders zum Gebrauche an mittleren und höheren Klassen von Gymnasien, an Bezirks- und Sekundarschulen, sowie an Privat-Erziehungsanstalten.

Zürich, Ende März 1882. Buchhandlung **F. Schulthess.**

Ein Sprachlehrer

(Italienisch, Französisch, Deutsch und Englisch) mit guten Zeugnissen sucht auf Frühjahr Anstellung.

Um weitere Erkundigungen wende man sich an die Expedition.

---

8 mikroskopische Präparate

(Kristalle)

versendet gegen 3 Fr. Nachnahme franko durch die Schweiz:

G. Egli, Sekundarlehrer, Wyl (Zürich).

Stoppel's Zeichenhefte mit Vorzeichnungen

(f. d. Hand d. Schüler) **Ausg. A** (4 Hefte) à 40 Cts., **Ausg. B** (8 H.) à 25 Cts., die soeben in **4. Aufl.** ersch. u. einem **fühlb. Mangel i. d. Volksch. abgeholfen haben,** sind von der Kritik als

Normal-Zeichenhefte

bezeichnet u. v. viel. Regier. u. Schulbeh. z. Einf. in Schulen warm empf. worden. Die Verlagshandl. v. **G. M. Alberti** in Hanau sendet Schulmännern b. beabsicht. Einführ. dies. bereits weitverbr. Zeichenhefte gern ein **Probe-Exemplar.**

Gesucht:

Ein Lehrer für Deutsch, Französisch oder Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften, Geschichte und Geographie, oder für letzteres Zeichnen und Calligraphie.

Antritt 1. Mai. Anmeldungen sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau ist voriges Jahr in **III. Auflage** erschienen

Schweizergeschichte

für

Bezirks- & Sekundarschulen.

Von

B. Fricker.

Dieses Büchlein hat in kurzer Zeit ohne fremde Reklame seinen Weg gemacht. —

Es muss gut sein, da ein allerchristlichster kath. Priester, der ultramontane Pfarrer Ruggle in Gossau, so heidenmässig gegen dasselbe loszieht.

Weltgeschichte.

30 solid gebundene Exemplare Vögeli-Müller, Lehr- u. Lesebuch, verkauft die

Sec.-Schulpflege Aadorf (Thurgau).

Soeben erschien:

Wider die Schulsparkassen.

Von *Hrch. Schröer.*

4½ Bogen. gr. 8° geh. Fr. 1. 35.

Diese Arbeit, die erste **gegen** die Schulsparkassen, widerlegt **gründlich** die vorgebrachten Empfehlungen derselben und dürfte einiges Aufsehen erregen. Die Vertreter der Schulsparkassen, deren Zahl gross und deren Eifer beträchtlich, werden nicht geschont.

Bei Frankoeinsendung von 1 Mark sende franko. (M. Agt. Wittb. 25 B)

Wittenberg. R. Herrosé's Verlag.

Schulschreibhefte

mit illustrirten Umschlägen in 20 Sorten, Preis pro Heft 10 Cts., in der **Lehrmittel-Anstalt** im **Centralhof Zürich.** (O L A 31)

Schulbuchhandlung Antenen, Bern. Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in allen Klassen: Fröbels Beschäftigungsmittel für Kindergärten; Schweizerisches Bilderwerk mit Kommentar; Geographiekarten, Globen, Atlanten, Reliefs, Physikalische Apparate, Anatomische Modelle, Zählrahmen, Nährahmen für Arbeitsschulen; Wandtafeln, Wandtafelzirkel, Leutemanns Thierbilder, Verlag obligatorischer Lehrmittel des Kantons Bern, grosses Sortiment in- und ausländischer Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien. **Katalog gratis und franko.**

Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen gedenken, wollen sich vertrauensvoll an die Pension Morard in Corcelles bei Neuenburg wenden. — Familienleben. Ernstes Studium der französischen und englischen Sprache, Musik, Wissenschaften etc. — Man nimmt auch junge Töchter auf, die ihre Ferien in der französischen Schweiz zubringen wollen. — Mässige Preise. — Vorzügliche Referenzen.

☞ Hiezu eine Beilage von der Verlagshandlung G. Basse in Quedlinburg. Zur Besorgung der in dem Prospekte aufgeführten Bücher empfiehlt sich

J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.